

worden, übertrug ihm formell die Editions Aufgabe, sah sich aber nach kurzer Zeit gezwungen, die Arbeitsunterlagen aus der bombenbedrohten Reichshauptstadt auszulagern. Das Ergebnis dieser wohlbedachten und vieles vor dem Untergang bewahrenden Bergungsaktion war jedoch für die Vorarbeiten zu Ludwig dem Frommen die Katastrophe von Neu-Staßfurt (vgl. DA 8, S. 1 u. 9), wo verbrecherische Brandstiftung große Teile der in jahrzehntelanger Mühe zusammengetragenen Diplomata-Materialien vernichtete.

Noch in Berlin, vollends als Saarbrücker Professor wandte sich Eugen Meyer, inzwischen nicht mehr der Jüngste, ungebrochenen Mutes zum dritten Male den Urkunden Ludwigs d. Fr. zu. Von der Basis der Regesten Mühlbachers aus mußte der gesamte Arbeitsapparat rekonstruiert werden, zunächst an Hand des gedruckten Materials, dann aber — sobald es politisch und wirtschaftlich möglich wurde — durch systematische Bereisung der Archive und Handschriftenbibliotheken, vor allem in Frankreich und Italien. Mit geradezu verbissener Energie hat sich Eugen Meyer über Jahre hin dieser Arbeit des Suchens, Sammelns und Sichtens unterzogen, einer unbeschreiblich mühevollen Arbeit im frei gewählten Dienste der Monumenta, einer Arbeit in der Stille, von den Zeit- und Zunftgenossen kaum wahrgenommen, von einer angemessenen Würdigung gar nicht zu reden. Der zusammengetragene Apparat dürfte nahezu vollständig sein, auch Textherstellung und Kritik sind weit gediehen, aber einer jüngeren Generation obliegt es, die Aufgabe zu Ende zu führen — in stetem Dank an den selbstlosen Wegbereiter!

Th. Schieffer

Georgine Tangl

Am 22. November 1972 verstarb in München nach kurzer Krankheit Frau Dr. Georgine Tangl. Am 17. Mai 1893 als Tochter des damaligen Privatdozenten Michael Tangl in Wien geboren, siedelte sie mit ihrem Vater bald nach Marburg und später nach Berlin über und besuchte hier von 1905 bis 1911, bis zum Abitur, die Städtische Chamisso-Schule (Realgymnasium in Berlin-Schöneberg). Noch im gleichen Jahre begann sie an der Universität Berlin, an der ihr Vater als ordentlicher Professor für Geschichte lehrte, das Studium in Geschichte, Latein und Griechisch. Unter ihren akademischen Lehrern hat sie sich besonders Eduard Norden verpflichtet gefühlt. Mit einer von ihrem Vater angeregten, von Dietrich Schäfer betreuten Dissertation über „Die Teilnehmer an den allgemeinen Konzilien des Mittelalters“, die als Opus eximium beurteilt wurde, ist sie 1916 summa cum laude promoviert worden; 1917 legte sie die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nach mehrfachem Wechsel an verschiedenen Schulen Berlins war sie von 1924 bis zu ihrer Versetzung in den Ruhestand 1959 als Studienrätin am staatlichen Augusta-Mädchengymnasium tätig. 1961 kam sie nach München, den Sitz der Monumenta Germaniae Historica, um hier die Arbeit an der schon 1940 übernommenen Ausgabe der Chroniken Bertholds und Bernolds fortzusetzen.

Es zeugt von Frau Tangls Tatkraft, daß sie neben der vielfältigen Belastung durch den Schuldienst die wissenschaftliche Aufgabe, die sie sich gesetzt hatte, nicht vernachlässigte. Zunächst folgte sie der Forschungsrichtung ihres Vaters und behandelte Themen aus der Papstdiplomatik, besonders aus dem Registerwesen der römischen Kurie; weitere Arbeiten zu den Registern Innozenz' III., die sie in den Jahren 1929—1936 veröffentlichte, geben davon Zeugnis. Bald aber verließ sie diesen Themenkreis und wandte sich der schwäbischen Chronistik des Hochmittelalters zu; auch Fragen der Geschichte der Alpenpässe im